

Die Arbeitsgruppe Stadttauben



Tierschutzgerechtes Stadttauben-Regulierungs-Konzept in Esslingen am Neckar



-Auszüge-

Mit freundlicher Genehmigung von
Dagmar Jansen – Stadtplanungs- und Stadtmessungsamt
Tel. 0711 35 12 2542, Fax 0711 35 12 3284, e-mail: Dagmar.Jansen@esslingen.de
© Texte und Fotos Dagmar Jansen

- Das Thema Stadtauben beschäftigt nicht nur zahlreiche Städte im gesamten Bundesgebiet, sondern in ganz Europa und sogar weltweit. Dabei geht es stets um das Thema "Überpopulation" und die damit zusammenhängenden Probleme der Städte.

Wie kommt bzw. kam es zu dieser Tauben-Überpopulation?

- Der Ur-Vorfahre unserer heutiger Stadtaube ist die Felsentaube. Diese nistet, wie der Name schon andeutet, vorzugsweise an Felswänden. Irgendwann vor langer Zeit hat der Mensch die Felsentaube als Haustier gezüchtet. Sie war willkommen als Fleisch- und Eierlieferant und der Kot der Tauben wurde als Dünger auf den Feldern und in den Gärten genutzt.
- Mit der Haustierhaltung änderte sich auch das Verhalten der Tauben. Mehr und mehr wurden die Tiere vom Menschen abhängig, u.a. durch die regelmäßige Fütterung. Die Tauben wurden auch in den wachsenden Städten zu einer willkommenen Aufbesserung des Speisezettels.
- Im Laufe der Jahrhunderte veränderte sich jedoch das Leben der Menschen. Die Taubenbehausungen/schläge wurden aufgelassen und die Tauben sich selber überlassen. Ihr Urtrieb, an steilen Wänden zu nisten, war und ist nach wie vor erhalten und so versuchen sie bis heute in unseren Städten zu überleben - und wie man sieht mit Erfolg.
- Die Tauben sind sehr erfinderisch und standorttreu. Sie wurden zu wahren Überlebenskünstlern.
Eigentlich bewundernswert - doch sie können mit ihrer erfinderischen Nistplatz-Gestaltung die Nerven von so manchen Stadtbewohnern arg strapazieren.
Hinterlassen sie doch ihren Kot, der einst so willkommen als Dünger genutzt wurde, nun an den Hausfassaden, auf Balkonen und Fensterbrüstungen.
- Und je zahlreicher die Hauseigentümer an ihren Häusern Abwehrmaßnahmen anbringen, desto hartnäckiger versammeln sich die "Vertriebenen" auf den Nachbargebäuden.
- Wo sollen sie denn auch hin?
- Für die Stadtauben gibt es keinen anderen Lebensraum als die Stadt, also werden sie die Städte auf keinen Fall verlassen. Dicht gedrängt führen sie ihren Überlebenskampf weiter und werden immer einfallsreicher - sehr zum Missfallen der Stadtbürger.
- Der Ruf nach Abhilfe wird laut und die Stadtverwaltungen werden aufgefordert, etwas zu tun.
- Manche Städte verhängen lediglich ein Fütterungsverbot und meinen, so die Angelegenheiten in den Griff zu bekommen. Doch der erhoffte Erfolg bleibt dabei aus.

- Die Tauben suchen nach wie vor mühsam nach Nahrung, und verlegen sich verstärkt aufs "Betteln": in Straßencafés, in Parkanlagen und Fußgängerzonen. Sie sind ständig hungrig, da es in den Städten für sie kaum geeignetes Futter gibt und sie außerdem noch für ihren Nachwuchs sorgen müssen - sind sie doch vor Jahrhunderten vom Menschen dahingehend gezüchtet worden, so oft wie möglich Nachwuchs auszubrüten.
Im Winter ist es dann ganz besonders schlimm. Das Futterangebot geht gegen Null, die Tiere drohen zu verhungern.
- Hier stellt sich die Frage: Ist das wirklich so gewollt und darf das sein?
- Albert Schweizer sagte einmal: **Tierschutz ist Erziehung zur Menschlichkeit.** Und da sollte sich der Mensch auf eine Methode besinnen, die Mensch und Tier gerecht wird. Auch sollten wir uns vor Augen halten, dass es durchaus auch Mitbürger gibt, für die Tauben in der Stadt eine Bereicherung darstellen. Z.B. wenn eine Mutter ihrem Kleinkind im Kinderwagen die pickenden Tauben zeigt und das Kind freut sich an den Tieren. Oder wenn Tierfreunde jeden Alters, die Freude empfinden, wenn sie einem hungrigen Vogel etwas von ihrem Brötchen abgeben können.
- Auch aufgrund dieser Zuneigung zahlreicher Mitbürger zu den Stadttauben sollte eine Stadtverwaltung davon Abstand nehmen, das Problem mit Überpopulation durch Tötungsmaßnahmen lösen zu wollen. Außerdem wird durch die - wie immer so schön formuliert wird - "fachgerechte Tötung" - bewusst oder unbewusst in Kauf genommen, dass die Nestlinge ohne ihre Eltern verhungern. Und noch eines: die "Übriggebliebenen" verstärken nun ihr Brutverhalten und holen die "Verluste" so schnell wie möglich auf.
- Ein Weg, der Mensch und Tier gerecht wird, ist die **tierschutzgerechte** Regulierung und Reduzierung der Stadttauben.
- Die Stadt Esslingen am Neckar hat sich entschlossen, den Weg zur sanften Reduzierungsmethode zu gehen:
Den Tauben, die seither zum größten Teil unter elenden Bedingungen und eng zusammengehängt nisten, sollen Taubenunterkünfte angeboten werden. Im Gegenzug werden die gelegten Eier gegen Attrappen ausgetauscht.
- Ein gesunder und in der Anzahl der Tauben an die Städte angepasster Taubenschwarm gehört im Grunde genommen in jedes Stadtbild.





■ Inhalt des tierschutzgerechten Stadtauben-Regulierungskonzepts:

In den Taubenschlägen/Taubentürmen werden den Stadtauben neben artgerechtem Futter Nist- und Schlafmöglichkeiten angeboten.

Durch die Fütterung im Taubenschlag/-turm (3 x wöchentlich) wird die Futtersuche im Stadtgebiet eingeschränkt.

Das Angebot von Nist- und Schlafplätzen entlastet die Gebäude, an denen bisher genistet und genächtigt wurde.

Die Eier in den Nestern werden durch Attrappen ausgetauscht. Dadurch wird eine Reduzierung des Taubenbestandes mittel – bis langfristig gewährleistet.

In den Schlägen/Türmen bleiben 70 – 80% der Hinterlassenschaften (Kot), somit wird die Verschmutzung der Gebäude, Plätze und Wege in der Stadt stark verringert.

Die Taubenunterkünfte werden regelmäßig gereinigt und desinfiziert.

Die Tauben stehen unter ständiger Gesundheitskontrolle.

Die Tauben sind durch die artgerechte Fütterung gesünder.

Der Esslinger Weg zum Regulierungskonzept



Im Jahr 2000 kam der Anstoß zu dem tierschutzgerechten Konzept von einer Eigeninitiative aus der Verwaltung. Für eine Stadtverwaltung ist es von Vorteil, wenn sich eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter, die oder der sich der Aufgabe annimmt, mit dem Thema identifizieren kann. So ist ein Erfolg versprechendes Vorgehen gewährleistet, denn zur Bewältigung des Problems gehört Ausdauer.

Eine Arbeitsgruppe, die sich aus Mitarbeitern der Stadtverwaltung und Mitgliedern des Tierschutzvereins zusammensetzt, erarbeitete ein auf die Innenstadt von Esslingen zugeschnittenes Konzept, das ein Jahr später in die Praxis umgesetzt wurde.

Die Zusammensetzung der Mitarbeiter:
(jeweils 1 Mitarbeiter/in)

- Ordnungs- und Standesamt (zuständig für das in Esslingen bestehende Fütterungsverbot)
- Grünflächenamt (zuständig für evtl. benötigte Freiflächen z.B. zur Erstellung eines Taubenturmes)
- Stadtplanungs- und Stadtmessungsamt (hier ist der Denkmalschutz für die historische Innenstadt und die Koordinierungsstelle für Umweltschutz angesiedelt)
- Briefftaubenverein Berkheim e.V. (ehrenamtliche Tätigkeit)
- Tierschutzverein Esslingen und Umgebung (ehrenamtliche Tätigkeit)
- Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. - Gruppe Esslingen

Unter Anleitung des erfahrenen Taubenwarts wurden die beiden Taubenschläge - mit jeweils ca. 70 Nistzellen - von einem Zimmerfachgeschäft ein- und ausgebaut. Der erste Schlag am Rathausplatz wurde im März 2001 eingeweiht. Der zweite Schlag im Schwörhof wurde im Mai 2001 seiner Bestimmung übergeben. Innerhalb von drei Jahren konnten in den beiden Schlägen rund 2000 Eier gegen Attrappen ausgetauscht werden. Die Taubenpopulation konnte so von ca. 900 auf ca. 700 Stadttauben in der Innenstadt reduziert werden.

Im März 2005 konnte der 3. Taubenschlag in Form eines Holzhauses auf dem Parkdeck eines Parkhauses am Bahnhof errichtet werden.

Der 4. Taubenschlag wird noch im Jahr 2006 in einem städtischen Gebäude im Bereich der Maille-Parkanlage eingebaut. Mit diesen vier Taubenschlägen will die Stadt Esslingen das Thema Stadttauben in der historischen Innenstadt in den Griff bekommen.

Auch nach Erreichen des Ziels - die Stadttauben in der Innenstadt auf ca. 400 zu reduzieren - müssen die Taubenschläge weiter instand gehalten und betreut werden, da sonst ein "Rückfall" droht.

Horst Müller
Taubenwart städtische Taubenschläge Esslingen

Tätigkeiten des Taubenwarts

Dreimal wöchentlich werden die Tauben in den Schlägen gefüttert.

Ebenso oft wird saubergemacht und der Kot entsorgt.

Die gelegten Eier werden gegen Attrappen ausgetauscht.

Alle drei Monate werden die Schläge desinfiziert.

Die Tauben werden beobachtet. Der Taubenwart erkennt, aufgrund seiner Erfahrung, ob ein Tier krank oder verletzt ist und kann es, wenn notwendig, einfangen.

Auch anhand der Kot-Konsistenz kann der Gesundheitszustand der Tauben erkannt werden.

Der Taubenwart steht auch als Berater in Sachen Tauben für die Esslinger Bürger zur Verfügung.

Die Tauben müssen regelmäßig in den Schlägen gefüttert werden. Dies geschieht dreimal wöchentlich. Gefüttert wird mit Weizen, pro Schlag und pro Woche ca. 15 Kilogramm. Jeder Schlag enthält eine Taubentränke, die bei Bedarf nachgefüllt wird.

Ebenfalls wird dreimal pro Woche saubergemacht. D.h. der Kot wird vom Fußboden und aus den Nist- und Schlafzellen entfernt. Es fallen pro Schlag und pro Woche ca. 5 Kilogramm Kot an.

Die Gelege werden gegen Plastikeier ausgetauscht. Die Tauben sitzen ca. 18 Tage auf den Attrappen und verlassen sie dann.

Die Taubenschläge werden ca. alle drei Monate desinfiziert. Die Nistzellen werden ausgesprüht. Vor der Desinfizierung wird der Taubenschlag mit einem Spezialstaubsauger gründlich ausgesaugt.

Die Tauben stehen unter ständiger Beobachtung. Weist eine Taube eine Verletzung auf oder zeigen sich Anzeichen einer Erkrankung, wird sie eingefangen und durch den Taubenwart untersucht. Entweder wird sie vom Taubenwart sofort behandelt oder zu einem Tierarzt gebracht.

Anhand der Kotkonsistenz kann der Taubenwart ebenfalls den Gesundheitszustand der Tauben erkennen. Ist die Taube gesund, weist der Kot eine plastische Form auf und ist trocken.

Über die Stadtverwaltung werden auch schon einmal Rat suchende Bürger in Sachen Tauben an den Taubenwart weitergeleitet. Der Taubenwart hilft entweder telefonisch oder er berät die Bürger vor Ort, welche Maßnahmen sie ergreifen können. (z.B. um die Stadttauben von ihren Gebäuden fernzuhalten)





Taubenschlag im Gebäude
Rathausplatz 3
(rechtes Gebäude, 2 Dachgauben -
rot gekennzeichnet
= Ein- und Ausflug),
links das Neue Rathaus
Februar 2002



Rathausplatz 3, am Einflug zum Taubenschlag



Reinigungsarbeiten im
Taubenschlag
Rathausplatz 3 durch
Taubenwart
Horst Müller



Schüler der Silcherschule
Esslingen im
Taubenschlag Schwörhof -
anlässlich einer
Projektwoche
09.07.2003

Taubenschlag Schwörhof -
eines der ersten Gelege
Oktober 2001
In den folgenden 10 Monaten wurden
300 Eier gegen Attrappen ausgetauscht.



Kot von
gesunden Tauben



Taubenschlag auf dem Parkhaus am Bahnhof eröffnet März 2005

Dagmar Jansen und Horst Müller



Die ersten "Gäste" im Schlag auf dem Parkhaus





Tierfreundliche Regelung gefunden: Landestierschutzpreis 2005 für Dagmar Jansen und Horst Müller

Stadttauben brauchen eine Lobby

Stadttauben haben einen schlechten Ruf: »Die Ratten der Lüfte« sollten nach Ansicht vieler ein für allemal ausgerottet werden.

VON TANJA WRAGE

Esslingen. Schädlinge, Parasiten, Krankheitsüberträger, Zerstörer historisch wertvoller Bausubstanz – es gibt scheinbar kein Verbrechen, dessen man die Stadttaube nicht schon bezichtigt hätte. Dementsprechend rabiate Methoden gibt es, sich ihrer zu entledigen. Weit verbreitet ist beispielsweise Gift, oder der Einsatz von Fallen mit sicherem Genickbruch.

Unter dem Aspekt des Tierschutzes sind solche Methoden fragwürdig. Obwohl der Ruf der Stadttaube, leider wohl unter Ausschluss der Öffentlichkeit, mittlerweile rehabilitiert ist: Schon 1989 hatte das Bundesministerium für Gesundheit die Einstufung der Taube im Bundesseuchengesetz von 1966 aufgrund neuer Forschungsergebnisse zurückgenommen. Tauben übertragen Krankheiten nicht mehr oder weniger als jede andere Tierart und stellen nur für Menschen mit geschwächtem Immunsystem eine Gefahr dar. Und obwohl man weiß, dass saurer Regen und Autoabgase die Bausubstanz genauso schädigen wie der Taubenkot, bleiben die Fäkalien der Tauben in den Städten ein Ärgernis.

Tiergerechte Regelung

Eine dem Tierschutz entsprechende Art, die Taubenpopulation zu regeln, zeigt das im Jahr 2000 in Esslingen initiierte Projekt, für das Dagmar Jansen und Horst Müller mit dem Lan-



Zwar keine »Ratten« mehr, aber dennoch soll die Population der Stadttauben durch Dagmar Jansens Idee auf ein erträgliches Mass gesenkt werden.

Foto: Dagmar Jansen

destierschutzpreis 2005 ausgezeichnet wurden.

Die Idee: Man siedelt die Stadttauben in Taubenschlägen an und entfernt die Eier aus dem Schlag. Diese Form der Geburtenregulierung erlaubt eine genaue Kontrolle des Taubenbestandes und durch die Konzentration der Tiere auf die Taubenschläge kann auch die Gesundheit der Vögel überwacht werden. Zusatznutzen: 70 bis 80 Prozent des Taubenkots bleibt im Schlag. Auch Basel und Tübingen handeln nach diesem Prinzip.

»Das Projekt verbindet in vorbildlicher Weise die Belange

des Tierschutzes mit den Interessen der Kommunen zur Reduzierung des Taubenbestandes«, heißt es in einer Pressemitteilung des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum. Der Landesbeirat für Tierschutz hat das Projekt aufgegriffen und als Empfehlung zur Regulierung der Taubenpopulation in den Städten über die Internetseite des Ministeriums veröffentlicht.

Fachmännisch betreut

Die Esslinger Taubenschläge befinden sich auf dem Anbau des Neuen Rathauses, dem Parkhaus am Bahnhof und dem

Schwörhof. Unter fachkundiger Anleitung wurden dort einige Nistzellen eingebaut. Die Taubenschläge werden von einem speziellen Taubenwart betreut, der die Gesundheit der Esslinger Tauben überwacht, und die Schläge reinigt.

»In der Innenstadt soll die Zahl der Tauben auf 400 herabgesetzt werden und dann immer mal wieder nachgezüchtet werden«, so Dagmar Jansen.

Kritik am Konzept kennt die Taubenschützerin auch: »Bürger und Geschäftsleute beobachten uns genau, manche denken, wir würden sie in den Schlägen extra züchten.«